



Vorlage an den Grossen Gemeinderat

vom 25. Mai 2004

Nr. 4717

Gemeinnützige Institutionen

Ehrenamtliches Engagement und Freiwilligenarbeit

1 Ausgangslage

Das Jahr 2001 wurde von der UNO zum Internationalen Jahr der Freiwilligen erklärt. Ziele dieses Jahres waren:

- Anerkennung der Leistungen von Freiwilligen
- Vernetzung unter Organisationen, die Freiwillige einsetzen
- Promotion der Freiwilligenarbeit
- Mobilisierung von neuen Freiwilligen.

Mit der Idee, das UNO-Jahr der Freiwilligen auch in der Schweiz aktiv anzugehen, wurde am 1. September 1999 in Bern der Verein „iyv-forum.ch“ gegründet (iyv = international year of volunteers). Der Verein setzte sich zum Ziel, im Jahr 2001 Veranstaltungen zu organisieren, Standards für die Freiwilligenarbeit festzulegen, die Qualifizierung der Freiwilligen mittels Sozialzeitausweis flächendeckend einzuführen, die öffentliche Anerkennung der geleisteten Freiwilligenarbeit zu erreichen und eine Diskussion über deren Stellenwert zu ermöglichen.

In verschiedenen Städten, Kantonen und auch auf Bundesebene wurden politische Vorstösse eingereicht, so auch in der Stadt St.Gallen.

An der Sitzung vom 19. Juni 2001 hat der Grosse Gemeinderat ein Postulat betreffend „Freiwilligenarbeit“ erheblich erklärt. Der Postulatsauftrag lautet:

„Ich bitte den Stadtrat zu berichten, welche Massnahmen die Stadt zur Förderung und Sichtbarmachung der Freiwilligenarbeit in der Stadt und in der Verwaltung im Vergleich zu anderen Schweizer Städten vornehmen wird.“



2 Standortbestimmung nach Ende des UNO-Jahres der Freiwilligen

Das UNO-Jahr der Freiwilligen genoss ein grosses Echo. In fast jedem Vereinsblatt fand sich im Laufe des Jahres ein Bericht über Freiwilligenarbeit. Es wurden zahlreiche Referate gehalten, viele Tagungen organisiert und sehr viel Öffentlichkeitsarbeit gemacht.

In der Stadt St.Gallen organisierte die Verwaltung der Sozialen Dienste einen „Freiwilligen-Anlass“. Daran nahmen rund 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 46 sozialen Organisationen teil. Ziel dieses Anlasses war, den Freiwilligenarbeit leistenden Personen in der Stadt St.Gallen für ihr ausserordentliches Engagement zu danken. Ebenso wurde mit einer Plakataktion auf den grossen gesellschaftlichen Wert der freiwillig geleisteten Arbeit aufmerksam gemacht.

Die Freiwilligenarbeit in der Schweiz hat auch nach dem Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001 noch eine starke Lobby. An der Mitgliederversammlung vom 7. September 2002 wurde der Verein „iyv-forum.ch“ in „forum freiwilligenarbeit.ch“ umbenannt.

In der Diskussion um Freiwilligenarbeit werden oft gleiche Begriffe unterschiedlich verwendet, so dass sich eine Klärung aufdrängt. Der Verein der Fach- und Vermittlungsstellen für Freiwilligenarbeit Benevol Schweiz definiert den Begriff Freiwilligenarbeit wie folgt: „Freiwilligenarbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag an Mitmenschen und Umwelt. Sie wird unentgeltlich und zeitlich befristet geleistet. Freiwilligenarbeit ergänzt und unterstützt die bezahlte Arbeit, tritt aber zu ihr nicht in Konkurrenz.“

Die Freiwilligenarbeit wird unterschieden in informelle und organisierte Freiwilligenarbeit und in das Ehrenamt:

- Die informelle Freiwilligenarbeit wird innerhalb der Nachbarschaft und im Bekannten- und Verwandtenkreis spontan geleistet.
- Organisierte Freiwilligenarbeit wird für Non-Profit-Organisationen oder in Vereinen geleistet. Sie umfasst Tätigkeiten im Sozial- und Pflegebereich sowie im kulturellen, sportlichen oder kirchlichen Bereich. Sie erfolgt immer ohne Entlohnung. Anerkennungen in unterschiedlicher Form sind möglich.
- Ehrenamtliche sind in der Regel auf eine bestimmte Zeit gewählt. Das Amt bringt meist Prestige und Anerkennung, aber keine Entlohnung. Ehrenamtliche, vor allem solche, die in politischen Gremien tätig sind, erhalten oft Sitzungsgelder oder pauschale Entschädigungen.



Im Rahmen einer Diplomarbeit der Privaten Hochschule für Wirtschaft (PHW) in Zürich wurden die Freiwilligenarbeit und das ehrenamtliche Engagement in der Stadt St.Gallen analysiert. Diese Analyse bildet die Grundlage der vorliegenden Postulatsantwort.

3 Freiwilligenarbeit in der Stadt St.Gallen

Die Bevölkerung der Stadt St.Gallen erbringt in vielen Bereichen ehrenamtliches Engagement und Freiwilligenarbeit. Dafür ist die Stadt sehr dankbar. Der Stadtrat hat deshalb in seinen Legislaturzielen 2001 – 2004 unter Punkt 7.2.1 festgehalten: „Das ehrenamtliche Engagement und die Freiwilligenarbeit im sozialen Bereich sind mit geeigneten Massnahmen (z.B. durch vermehrte Anerkennung, gesteigerte Öffentlichkeitsarbeit) zu erhalten und zu fördern.“

Über die organisierte Freiwilligenarbeit kann gesamtschweizerisch Folgendes ausgesagt werden:

- 25 % der ständigen Bevölkerung der Schweiz üben mindestens eine unbezahlte, ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit aus. Der Anteil der Männer ist höher als jener der Frauen (29 % gegenüber 20 %).
- 9.1 % der Frauen und 19 % der Männer sind ehrenamtlich oder freiwillig in sportlich-kulturellen Vereinen (Sportvereine, Gesangs-, Tanz- oder Theatervereine, Quartiertreffs etc.) tätig.
- 2.4 % der Frauen und 6.1 % der Männer leisten unbezahlte Arbeit im Rahmen von politischen Ämtern und öffentlichen Diensten (Parteiarbeit, Kommissionen, Parlamente, Gerichte, Vormundschaftsbehörden, freiwillige Feuerwehr, Samaritervereine etc.).
- 2.7 % der Frauen und 5.9 % der Männer arbeiten in Interessenvereinigungen (Berufsverbände, Gewerkschaften, Konsumenten- und Umweltschutzorganisationen etc.).
- 4.6 % der Frauen und 2.5 % der Männer engagieren sich in kirchlichen Institutionen.
- 4.6 % der Frauen und 2.2 % der Männer arbeiten in sozial-karitativen Organisationen (Rotes Kreuz, Frauenorganisationen, Behindertenvereine etc.).

Vor allem 40 – 54jährige, gut ausgebildete Personen, welche in Paarhaushalten mit Kindern leben, engagieren sich in der organisierten Freiwilligenarbeit.

Auffallend ist die deutlich geschlechtsspezifische Zuordnung der Tätigkeiten auf die Organisationstypen. Sowohl für Männer als auch für Frauen steht die freiwillige Tätigkeit für sportlich-kulturelle Vereine im Vordergrund. Daneben engagieren sich die Frauen deutlich mehr in kirchlichen und sozialen Institutionen, Männer dagegen mehr in Interessenverbänden, für politische Ämter und öffentliche Dienste.



54 % aller ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeiten sind mit Führungsfunktionen verbunden. 62 % der befragten freiwillig tätigen Männer und 42 % der befragten freiwillig tätigen Frauen gaben an, Führungsfunktionen wahrzunehmen. Am weitesten verbreitet sind Ehrenämter mit Führungsfunktionen bei Berufstätigen, am seltensten bei Rentnern und Rentnerinnen. Freiwillig tätige Haus- und Familienfrauen sowie Personen in Ausbildung übernehmen mehrheitlich ausführende Tätigkeiten.

Im Bereich der informellen Freiwilligenarbeit sind folgende gesamtschweizerische Zahlen wesentlich:

36 % der Frauen und 24 % der Männer führen ab und zu informelle Tätigkeiten aus. Fast die Hälfte der Haus- und Familienfrauen leisten unbezahlte informelle Arbeit, im Durchschnitt 17 Stunden im Monat. 32 % der Personen im AHV-Alter leisten mit durchschnittlich 21 Stunden informeller Arbeit pro Monat einen überdurchschnittlichen Beitrag. Bezüglich der familiären Situation fällt die hohe Beteiligungsquote der Alleinerziehenden auf. 42 % aller Alleinerziehenden leisten informelle Freiwilligenarbeit.

Für das Jahr 1997 hat das Bundesamt für Statistik eine monetäre Bewertung der Freiwilligenarbeit vorgenommen. Würden alle in der formellen und informellen Freiwilligenarbeit geleisteten Arbeitsstunden entlohnt, entspräche dies einem Geldwert von 19.4 Milliarden Franken.

Für die Stadt St.Gallen sind keine entsprechenden Daten vorhanden. Einige Institutionen führen die unentgeltlich oder für eine geringe Entschädigung im Rahmen ihrer Organisationen geleisteten Arbeitsstunden in ihren Jahresberichten auf. Dies ist dann möglich, wenn die Arbeit der Freiwilligen strukturiert ist. Für die informell geleistete Freiwilligenarbeit ist eine Datenerhebung nicht möglich.

Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich die gesamtschweizerischen Daten auf die Stadt St.Gallen übertragen lassen, das heisst das Volumen der erbrachten Freiwilligenarbeit entspricht mit 194 Millionen etwa der Hälfte des allgemeinen Haushaltes.

Die Freiwilligen, die sich im Rahmen der Aufgaben die die Stadtverwaltung ausführt engagieren, werden von den zuständigen Ämtern oder Institutionen rekrutiert, eingeführt, begleitet und weitergebildet. Zu den internen Weiterbildungen für städtische Angestellte sind sie bisher nicht eingeladen worden. Die Teilnahme wäre bei einigen Themen jedoch möglich. Dies müsste von Fall zu Fall beurteilt werden. Nicht städtische Angestellte bezahlen für die Teilnahme an internen Weiterbildungen einen Beitrag.



Das Personalamt hat keinen Kontakt zu den Freiwilligen. Es leistet jedoch Unterstützungsarbeit, falls sich in den Dienststellen Fragen ergeben beim Ausfüllen des Sozialzeitausweises oder bei anderen Aufgaben, welche sich aus den Verpflichtungen als Arbeitgeberin von Freiwilliger Arbeit ergeben.

Im städtischen Geschäftsbericht sind die Freiwilligen zum Teil in den Berichten der einzelnen Dienststellen erwähnt. Eine Gesamtübersicht besteht aber nicht. Der Wirkungskreis dieser freiwillig oder ehrenamtlich Arbeitenden erstreckt sich aber über verschiedenste Bereiche (z.B. Sozialaufgaben, Sport, Schule, Kultur, gemeinnütziger Wohnungsbau, Politik).

3.1 Amt und Nebenamt – Umgang mit ausserberuflich geleisteter Freiwilligenarbeit bei städtischen Angestellten

Bei einer Anstellung werden informell erworbene Qualifikationen berücksichtigt, wenn diese Qualifikationen einen Bezug zu den Anforderungen einer Stelle haben. Diese Qualifikationen werden dann berücksichtigt, wenn sie auch vorgewiesen werden, was bisher wenige Bewerberinnen und Bewerber machen. Mit der Einführung des Sozialzeitausweises wird sich dies voraussichtlich ändern. Der Ausweis kann wie ein Arbeitszeugnis bewertet werden, sofern er eine Fremdbeurteilung enthält. Nur eine Bestätigung, welche beweist, dass freiwillig gearbeitet wurde, hat kaum einen Wert.

Die Ausübung von öffentlichen Ämtern und Nebenbeschäftigungen ist im Personalreglement der Stadt St.Gallen vom 25. Oktober 1994, Fassung ab 1.1.1999 (inkl. Nachträge I bis IV), in den Art. 31 und 32 geregelt. Im Weiteren ist die Abwesenheit für ein freiwilliges Engagement in den Art. 7, 54 und 55 im Reglement zum Vollzug des Personalreglementes (VZP) vom 20. Dezember 1994, Fassung ab 1.1.1999 mit Nachtrag I, geregelt. Diese Regelungen sind grosszügig formuliert, um den Mitarbeitenden in ihrem Umfeld Freiwilligenarbeit und ehrenamtliches Engagement zu ermöglichen.

Ausserdem sollen flexible Arbeitszeitmodelle bei Vollbeschäftigten und die Förderung der Teilzeitarbeit den städtischen Angestellten eine bessere Vereinbarkeit von Familie, Beruf und freiwilligen, ehrenamtlichen sowie weiteren Tätigkeiten ermöglichen.

3.2 Fach- und Vermittlungsstelle Benevol St.Gallen

Im Kanton St.Gallen befindet sich seit zwei Jahren die Fachstelle für Freiwilligenarbeit als Kompetenzzentrum im Aufbau. Seit dem 1. Januar 2003 trägt die Fachstelle den Namen



„Benevol St.Gallen“. Dies in Anlehnung an den Verein der Fach- und Vermittlungsstellen, Benevol Schweiz.

Im Jahr 2002 arbeiteten 66 Organisationen als Mitglieder mit der Kantonalen Fachstelle für Freiwilligenarbeit zusammen. Weitere 140 Organisationen sind an der Fachstellenarbeit interessiert. Trotz dieser stolzen Zahl erweist sich die Finanzierung der Fachstelle als sehr schwierig. Die Stiftung Benevol St.Gallen ist auf Partnerbeiträge und Spenden angewiesen.

Benevol St.Gallen ist eine unabhängige Fach- und Vermittlungsstelle für Freiwilligenarbeit. Mit diversen Aktivitäten setzt sich Benevol St.Gallen für die Förderung und Anerkennung der Freiwilligenarbeit ein. Benevol St.Gallen ist eine Dienstleistung des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kanton St.Gallen und Mitglied von Benevol Schweiz. Sie

- informiert über Freiwilligenarbeit und stellt Kontakte her
- ist Anlaufstelle für Organisationen und Institutionen
- ist Anlaufstelle für Menschen, die Freiwilligenarbeit leisten oder leisten möchten
- fördert und koordiniert das Weiterbildungsangebot
- bietet Hand zur Öffentlichkeitsarbeit
- setzt sich für die öffentliche Anerkennung von Freiwilligenarbeit ein.

Ein sehr erfolgreiches Instrument ist der „Stellenanzeiger für Freiwillige“, der in regelmässigen Abständen in Zusammenarbeit mit dem St.Galler Tagblatt erscheint.

4 Anreiz und Anerkennung

In Bezug auf die Förderung der Freiwilligenarbeit können zwei Trends wahrgenommen werden:

- Die Freiwilligenarbeit wird immer mehr der Erwerbsarbeit angeglichen. Es werden einerseits Vereinbarungen (Arbeitsverträge) abgeschlossen, Weiterbildungen organisiert, Arbeitsstunden erfasst sowie Zeugnisse ausgestellt. Andererseits wird auch immer mehr Professionalität gefordert. Dies hat folgende Vorteile: Die Arbeit wird sichtbar gemacht. Sie kann in Jahresberichten und in der Öffentlichkeitsarbeit ausgewiesen werden. Die Arbeit kann geregelt, also auch beschränkt werden. Wenn faire Bedingungen vereinbart sind, schützen die Regeln auch vor Überforderung und Missbrauch der Freiwilligen. Der Trend hat aber auch Nachteile: Die Motivation kann sinken, wenn die Arbeit zu sehr nach Erwerbsarbeit aussieht. Der Ausgleich zur Erwerbsarbeit fehlt dann und es kann auch zu einer Überforderung der freiwillig Tätigen führen.
- Die Freiwilligenarbeit wird als zusätzliche Dimension im Alltag aller propagiert. Die Sinnstiftung für die Ausübenden wird hervorgehoben. Freiwilligenarbeit soll eben nicht Erwerbsarbeit sein. In der Freiwilligenarbeit sollen die Freiwilligen die Möglichkeit



erhalten, etwas zu bewirken, eigenständig zu handeln, sich für die Gemeinschaft zu engagieren. Auch dieser Trend hat zwei Seiten. Die Betonung der Entwicklungsmöglichkeiten, die für Gesellschaft und Individuum in dieser Form der Freiwilligenarbeit steckt, wird sehr oft positiv erlebt. Als nachteilig wird hingegen empfunden, dass durch diese Vorgabe impliziert wird, in der Erwerbsarbeit sei eine ähnliche Form, sich einzubringen, nicht möglich. Die Verantwortung für solidarisches Handeln liege ausserhalb der Erwerbstätigkeit.

Es scheint wichtig zu sein, dass jede Organisation, die Freiwillige beschäftigt oder beschäftigen will, ein eigenes System von Anreizen und Anerkennungsmaßnahmen entwickelt. Dabei ist es wichtig, die Bedürfnisse der Gruppe der bereits Aktiven zu beachten, aber auch sich zu überlegen, andere Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Mit dem Ansprechen von anderen Bevölkerungsgruppen kann eine Organisation etwas zur Umverteilung der verschiedenen Arten von Arbeit beitragen, aber auch aus eigenem Interesse auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren. Die in der Öffentlichkeit geforderten Anerkennungsformen dienen fast alle dazu, Frauen, die nicht erwerbstätig sind, anzusprechen und zu gewinnen. Gerade diese Gruppe ist aber stark abnehmend. Potentiale sind vor allem bei den jüngeren Pensionierten und bei jungen Menschen vorhanden.

Staatlich verordnete, oder auch durch private Organisationen vereinbarte einheitliche Anreizsysteme werden aufgrund der Vielfalt der Tätigkeiten und Strukturen nicht als sinnvoll erachtet.

Nebst Anerkennungs- und Anreizsystemen, die eine Organisation selbst entwickeln kann, gibt es Rahmenbedingungen für Freiwilligenarbeit, die durch Staat oder Privatwirtschaft beeinflusst werden können.

4.1 Ehrungen

Wenn die Stadt aufgefordert wird, die Leistungen von Freiwilligen anzuerkennen, sind in der Regel die Behörden und die Verwaltung als Repräsentanten der Öffentlichkeit gefragt.

Öffentlichkeitswirksame Aktionen, persönliche Ehrungen oder das Verleihen von Anerkennungspreisen sind Möglichkeiten, welche die Anerkennung der Freiwilligenarbeit fördern. Es gibt in der Stadt St.Gallen bereits den Preis der Sportvereinigung „für besondere Verdienste in der Förderung des Sportes und für die Verwirklichung sportlicher Ideale“. Eine weitere Form der Ehrung sind Besuche von städtischen Repräsentanten bei Veranstaltungen von Freiwilligen oder der Empfang von Freiwilligen durch die Behörden. Es ist aber nicht sinnvoll, diese Aktivitäten zu verordnen oder zu reglementieren.



4.2 Sozialzeitausweis

Der Sozialzeitausweis ist ein Anerkennungsmittel unter vielen und soll auch als dieses gesehen werden. Der Sozialzeitausweis bietet verschiedene Anwendungsmöglichkeiten. Er dient der Auflistung, also der Erfassung von freiwilligem Engagement, kann eine Fremdbeurteilung oder eine Selbstbeurteilung enthalten oder als Bildungspass benutzt werden. Er kann folglich für die persönliche Laufbahnplanung eingesetzt werden, als Arbeits- oder Weiterbildungszeugnis für die Stellensuche oder als Nachweis für freiwillig geleistete Arbeit. Es scheint auch wichtig, in einigen Jahren auszuwerten, wie sich der Einsatz des Instrumentes auf die Anerkennung von informell erworbenen Qualifikationen durch Arbeitgebende, auf das Selbstbewusstsein in der unbezahlten Arbeit und auf Möglichkeiten, informell erworbene Qualifikationen in die Erwerbsarbeit einzubringen, auswirkt.

Der Sozialzeitausweis kann nicht andere Massnahmen, die den Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichtern sollen, ersetzen.

Der Sozialzeitausweis wurde gesamtschweizerisch eingeführt. Bereits verschiedene Institutionen in der Region St.Gallen haben ihn mittlerweile eingeführt. Die Stadt als Arbeitgeberin von bezahlter und unbezahlter Arbeit soll nicht abseits stehen. Sie wird den Sozialzeitausweis gezielt ausstellen und auch in Bewerbungsverfahren darauf achten.

5 Grundsätze und Massnahmen

Im Bereich der Freiwilligenarbeit können folgende Grundsätze aufgestellt werden:

- Die Stadt St.Gallen ist wie jedes Gemeinwesen darauf angewiesen, dass ihre Bewohnerinnen und Bewohner Verantwortung für sich und andere übernehmen. Sie anerkennt die Leistung aller Menschen, die in unbezahlter Arbeit in der Familie, im Quartier und in Organisationen zum Wohl der Gemeinschaft beitragen.
- Die Stadt St.Gallen will auch in Zukunft gesellschaftliche Probleme im Sozialbereich in Zusammenarbeit mit privaten Organisationen bearbeiten und lösen.
- Die Stadt St.Gallen setzt sich dafür ein, dass durch den Einsatz von Freiwilligen das Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung gestärkt werden kann. Viele Bürgerinnen und Bürger sollen in die Weiterentwicklung der städtischen Gesellschaft einbezogen werden können. Die Freiwilligenarbeit soll in diesem Sinne auch für die Freiwilligen eine Möglichkeit sein, sich einzubringen, Zusammenhänge zu erleben und sich persönlich weiterzuentwickeln.
- Die Freiwilligen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität, zur kulturellen Bereicherung, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zu einer demokratischen politischen Diskussion in der Stadt St.Gallen. Die Stadt St.Gallen achtet diese Beiträge, indem sie diese ernst nimmt und, wo es konkret möglich ist, sichtbar macht.



- Die Stadt St.Gallen unterstützt und fördert die Zusammenarbeit mit Non-Profit-Organisationen, Vereinen und Firmen.
- Die Stadt St.Gallen unterstützt den Aufbau der Fach- und Vermittlungsstelle Benevol St.Gallen und arbeitet mit dieser in Fragen der Entwicklungen im Bereich der Freiwilligenarbeit zusammen.
- Die Stadt St.Gallen anerkennt, dass in der Freiwilligenarbeit Qualifikationen erworben werden, welche in der Erwerbsarbeit wichtig sein können. Als Arbeitgeberin berücksichtigt sie diese bei einer Anstellung, sofern sie für die Arbeitsstelle relevant sind.
- Die Stadt St.Gallen bietet als Arbeitgeberin Rahmenbedingungen an, welche es den Arbeitnehmenden ermöglicht, neben der Erwerbsarbeit gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Daraus resultierende Massnahmen sind:

- Die Stadt St.Gallen stellt den Sozialzeitausweis für Freiwillige innerhalb der Stadtverwaltung aus.
- Bestimmte interne Weiterbildungsangebote der Stadtverwaltung werden für die Freiwilligen, die für die Verwaltung oder städtische Institutionen arbeiten, geöffnet.
- Die Stadt St.Gallen fördert die Lebensqualität in der Stadt mit Projekten, welche die Bevölkerung in die Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbeziehen.
- Die Weiterentwicklung von Arbeitszeitmodellen erfolgt auch im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Sozialzeit und Erwerbszeit.
- Bei Neuanstellungen werden Qualifikationen, welche mit Sozialzeitausweisen ausgewiesen werden, mit berücksichtigt, sofern diese Qualifikationen für die Stelle relevant sind.
- Die Stadt unterstützt Benevol St.Gallen in den Jahren 2004 und 2005 finanziell mit einem jährlichen Beitrag von CHF 10'000. Dieser finanzielle Unterstützungsbeitrag soll in erster Linie für den Aufbau der Neuorganisation sowie der Sicherstellung der langfristigen Finanzierung der Fach- und Vermittlungsstelle für Freiwilligenarbeit verwendet werden.

Alle Massnahmen sind Ausdruck einer bewussteren Werthaltung gegenüber den Freiwilligen oder dienen, die Haltung dazu zu verändern. Sie haben also eine langfristige Wirkung.

6 Vergleich mit andern Städten

Da mittlerweile in fast allen Kantonen und Städten regionale Kontaktstellen bestehen, wurden als Beispiele für einen Städtevergleich die Städte Luzern, Winterthur und Schaffhausen herangezogen. Der grösste Teil der Fach- und Koordinationsstellen hat eine



private Trägerschaft und ist gemischt, d.h. mit privaten, kirchlichen und öffentlichen Geldern finanziert. Lediglich die Stadt Zürich hat eine Fachstelle im Sozialdepartement integriert.

In Luzern wurde im November 1999 der Verein Benevol Luzern gegründet. Er versteht sich als politisch und konfessionell neutral. Er fördert das freiwillige soziale Engagement und vernetzt verschiedene soziale Institutionen, Verbände, gemeinnützige Gesellschaften sowie Gemeinden, die sich in der Freiwilligenarbeit engagieren. Nach einer zweijährigen Pilotphase wird Benevol Luzern seit 2001 von Kanton und Gemeinden (Beitragsfonds für fördernde Sozialhilfe BFFS) und den Trägerorganisationen finanziell getragen. Der Verein Benevol Luzern verfolgt folgende Aufgaben:

- Rekrutierung, Abklärung, Vermittlung und Begleitung von Freiwilligen, Institutionen und private Anbieter
- Beratung und Begleitung von Institutionen und Gemeinden beim Auf- und Ausbau einer Freiwilligenkultur
- Den Sozialzeitausweis bekannt machen und bei Freiwilligen, Institutionen und Gemeinden Verständnis wecken und sie bei der Einführung unterstützen
- Aufbau eines Kurswesens für Freiwillige
- Öffentlichkeitsarbeit nach innen und aussen. Insbesondere der Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes zwischen der Trägerschaft
- Entwicklung von Projekten.

Die Freiwilligenagentur Winterthur benevol wird finanziell von der Stadt Winterthur (CHF 20'000 pro Jahr) und privaten Organisationen unterstützt. Sie

- ist Anlaufstelle für Menschen, die Freiwilligenarbeit leisten oder leisten möchten
- ist Anlaufstelle für Menschen, die freiwillige Hilfe suchen
- informiert über Freiwilligenarbeit und stellt Kontakte her
- fördert die Qualität der Freiwilligenarbeit
- übernimmt Ombudsfunktionen für Freiwillige
- setzt sich für öffentliche Anerkennung der Freiwilligenarbeit ein.

Die in Schaffhausen bestehende Informations-, Vermittlungs- und Weiterbildungsstelle der Koordination Freiwilligenarbeit Schaffhausen erhält einen städtischen Zuschuss von jährlich CHF 6'000 gebunden an die folgenden Leistungen:

- Öffentlichkeitsarbeit, d.h. Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den Wert der freiwilligen unbezahlten Arbeit
- Motivation von Freiwilligen



- Beratung
- Stellenbörse
- Information und Unterstützung für Institutionen und Vereine
- Weiterbildung.

Zusätzlich soll die Koordination Freiwilligenarbeit im Auftrag der Stadt Schaffhausen ein Kursangebot für Vereinsvorstände entwickeln und anbieten.

Die Stadt Schaffhausen erfasst die freiwilligen, unbezahlten Arbeiten, die in den Einrichtungen der Stadt Schaffhausen, oder ausserhalb durch Angestellte der Stadt Schaffhausen, erbracht werden.

7 Schlussbemerkungen

Freiwilligenarbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag an Mitmenschen und Umwelt. Freiwilligenarbeit ergänzt und unterstützt die bezahlte Arbeit, sollte aber nicht zu ihr in Konkurrenz treten. Die Stadt St.Gallen weiss die freiwillig geleistete Arbeit zu schätzen und wird sie mit den aufgeführten Massnahmen auch weiterhin fördern.

Man darf aber bei all den Aktivitäten nicht vergessen, dass freiwillige Arbeit ihren Wert eben gerade dadurch erhält, dass sie nicht durch Geld entschädigt wird. Auch ist zu berücksichtigen, dass der Wert der Freiwilligenarbeit sich nicht ausschliesslich auf das Arbeitsergebnis beschränkt. Viel entscheidender ist oft der Arbeitsprozess, sind die Kontakte, die persönlichen, beruflichen und menschlichen Qualifizierungsmöglichkeiten, welche Freiwillige in ihrer Arbeit erfahren können. Freiwilligenarbeit übernimmt Funktionen, die von Staat, Markt und Familie nicht getragen werden können. Den Freiwilligen kommt eine wichtige Funktion in der gesellschaftlichen Entwicklung zu. Es sind immer wieder Freiwillige und ihre Organisationen, welche gesellschaftspolitische Anliegen aufnehmen, thematisieren und deren Umsetzung in Verfassung und Gesetz vorantreiben; von den Sozialwerken über die Gesundheitspolitik, die Kultur- und Sportförderung bis zum Schutz von Umwelt, Wald und Landschaft und hin bis zur Landesverteidigung. Freiwilligenarbeit dient als Entdeckungsverfahren in der Gesellschaftspolitik, als innovative Kraft zur Entwicklung neuer Lösungsmuster und Organisationsformen.



8 Anträge

Wir beantragen Ihnen, folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Von den vorstehenden Ausführungen wird Kenntnis genommen.
2. Das Postulat „Freiwilligenarbeit“ wird als erledigt am Protokoll abgeschrieben.

Der Stadtpräsident:
Christen

Im Namen des Stadtrates
Der Stadtschreiber-Stellvertreter:
Venanzoni

